

Nachrichten : Ausgrabungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **21 (1919)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachrichten.

Ausgrabungen.

Zum Depotfund römischer Denare in Stein a. Rh. Im „Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde“ 1918, III, hat Dr. Wegeli einen Depotfund römischer Denare veröffentlicht, die in *Stein a. Rh.* 1918 gehoben wurden und von 112 v. Chr. bis 70 n. Chr. reichen. Es ist, wie schon Wegeli angedeutet hat, interessant, zu sehen, wie in diesem Funde so viel älteres Geld dominiert, ja das jüngere, d. h. der Vergrabungszeit nähere, so auffallend schwach vertreten ist. Ob damit ein richtiges Bild des damaligen Münzumlaufes gegeben ist, weiß ich nicht; es gibt Funde, die ein verwandtes Bild bieten; aber es wäre doch auch denkbar, daß dabei besondere Umstände mitbestimmend waren. In unruhigen Zeiten pflegt sich die Unruhe rasch auch auf den Geldverkehr auszudehnen; wir haben das in Straßburg während des Krieges zu beobachten Gelegenheit gehabt, wo bald diese, bald jene Sorte von Geld gehamstert, dann wieder in Eile abgestoßen wurde, wo viele nicht mehr wußten, welche Gattung Geldes — noch Vollwert hat und welche auf den Aussterbeetat gesetzt war. Man nahm oft Geld in Zahlung, das kaum mehr als Zahlungsmittel gelten konnte, und ich sah die Annahme besten Metallgeldes verweigern, bloß aus Unkenntnis und Mißtrauen von Seiten der Kleinbürger und Bauern. So könnte es auch sein, daß der geringe Bestand an jüngern Geprägten im Steiner Fund zu erklären wäre aus politischen, bezw. kriegerischen Unruhen, während welcher man entweder das Geld der jüngsten Kaiser nicht gerne in Zahlung nahm — oder daß umgekehrt Zahlungen besonders in den jüngsten Sorten beliebt waren und eben deshalb diese jüngsten Sorten im Funde fehlten.

Aber waren denn zu jener Zeit wirklich politische Unruhen? An und für sich ist meines Erachtens schon bei jedem Depotfund ohne weiteres in erster Linie an politische Ereignisse, besonders an solche kriegerischer Natur, als Vergrabungsursache zu denken. Auch da hat uns der Weltkrieg 1914/19 wieder Belege geliefert. Sofort bei Ausbruch der Feindseligkeiten begannen unsere Bauern längs des Vogesenrandes das Geld oder mindestens einen Teil ihres Geldbestandes zu vergraben — gar mancher hat sein Depot nachher nicht mehr gefunden, weil er von guten Nachbarn beobachtet worden war, und diese das Depot unter der Hand für sich abgehoben hatten; oder der Mann wurde rascher als er's glaubte, militärisch eingezogen und kam nicht mehr zurück. Dergleichen Vergrabungen haben naturgemäß nur da stattgefunden, wo Gefahr in der Nähe war oder befürchtet wurde, also in der Nähe der kriegerischen Ereignisse, nicht weit abseits dieser. So ist uns der vergrabene Schatz in den allermeisten Fällen (es gibt bekanntlich zu allen Regeln Ausnahmen) der *Niederschlag politischer, bezw. kriegerischer Unruhen*. Das muß ein für allemal festgehalten werden und findet auch darin seine Bestätigung, daß die übergroße Mehrzahl aller gehobenen Münzschatze in jene Epochen fällt, wo die meisten Kriegsereignisse waren: von den römischen Münzschatzen gehören die weitaus meisten der Völkerwanderungszeit an (das hat u. a. auch Blanchet in seinem „Inventaire des trésors num.“ dargetan), von den neuzeitlichen Münzschatzen fallen die meisten in die Jahre des dreißigjährigen Krieges. Ich habe aber kürzlich im „Anzeiger für elsässische Altert.“ Nr. 29/31, 1916¹⁾ gezeigt, daß auch — um nur von den römischen Depotfunden zu sprechen — alle, bezw. fast alle übrigen Münzschatzfunde mit kriegerischen Ereignissen im Zusammenhang stehen, und wenn ich dort auch speziell nur die elsässischen und insbesondere um Straßburg gelegenen Münzschatzfunde im Auge hatte, so habe ich dort doch auch viele *schweizerische* Depots herangezogen und historisch verwertet, bezw. in den Gang der Geschichte eingereiht. Da ist mir nun der Schatzfund von *Stein a. Rh.* ein neuer und wertvoller Beleg, denn ich hatte in meiner erwähnten Arbeit gezeigt, wie im Elsaß²⁾ Münzfunde die mit dem Jahre 70 n. Chr.

¹⁾ R. Forrer, „Die Gräber- und Münzschatzfunde des röm. Straßburg“.

²⁾ Für das Zaberner Gebiet habe ich Verwandtes festgestellt in meiner seither erschienenen Schrift „Das römische Zabern“.

abschließen, besonders häufig sind, und ich hatte sie in Zusammenhang gebracht mit den politischen und kriegerischen Unruhen, die dem Aufstand des Civilis gefolgt sind und 69/70 n. Chr. längs des Rheins starke Kämpfe und vielfache Truppenumordnungen zur Folge hatten. Ich habe aus der Verteilung jener Münzfunde in und um Straßburg geschlossen, daß auch Straßburg damals von diesen Kriegsereignissen stark in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Und da nun der Depotfund von Stein a. Rh. mit demselben Jahr 70 n. Chr. abschließt, werde ich nicht fehlgehen, wenn ich seine Vergrabung mit eben jenen Ereignissen in ursächlichen Zusammenhang bringe! Dann ist aber der weitere und für die Lokalgeschichte wie für die nähere Umgegend von Stein a. Rh. wichtige Schluß berechtigt, daß damals die Kriegsunruhen auch jene Gegend ernstlich bedrohten. Und das mag für die dortigen Lokalforscher ein ernster Fingerzeig sein, nach weiteren Indizien in dieser Richtung Umschau zu halten. Mich aber freut es, meine 1916 aufgestellte Theorie auch durch den Münzfund von Stein bestätigt zu sehen.

R. Forrer, Straßburg.

Ein Fund römischer Silbermünzen in Stein a. Rh. (Nachtrag). Am 7. April 1919 wurden dem Verfasser zwei weitere, aus dem beschriebenen Funde stammende Münzen zugestellt:

48. 69 n. Chr. Denar. IMP M OTHO CAESAR . . . Otho.
 AVG TR P S. g. erh. 18,9 mm. 3,325 gr.
 SECVRITAS PR C. 2. Aufl. 17.
49. 69—79. Denar. IMP CAESAR VESPASIANVS AVG Vespasian. G. erh. 20 mm. 3,298 gr.
 VIRTVS AVG C. 2. Aufl. 640.

Der nicht genau zu datierende Denar Vespasians kann aus dem Beginn seiner Regierungszeit stammen. Er ist selten.

Dr. R. Wegeli.

Tombe antique à Aire-la-Ville (canton de Genève). Au mois de janvier 1919, M. Christin-Blanc mit au jour une antique sépulture, à Aire-la-Ville, en sortant du gravier au bord de la falaise qui domine le Rhône, et à quelques mètres à droite de la route menant d'Aire-la-Ville à Peney.

Le corps était déposé à même la terre, à une profondeur d'environ 0,40, la tête à l'E, les pieds à l'O¹⁾; les ossements, trop friables, ne purent être recueillis, et l'on ne put constater la position du corps. Le seul mobilier consistait en quelques petits tubes de bronze, que leur inventeur a gracieusement remis au Musée d'Art et d'Histoire de Genève.

Ce n'est pas la première découverte de ce genre que l'on ait faite à Aire-la-Ville. Le long de cette même falaise, à quelques mètres de cette tombe, M. Christin a exhumé auparavant d'autres sépultures, sans mobilier, dont les corps étaient le plus souvent placés directement dans le gravier, ou parfois entourés de dalles de pierre, et dont l'orientation était la même. Dans un champ voisin, d'autres tombes sont apparues, et l'on y a ramassé des monnaies impériales romaines, en particulier deux monnaies au type de Faustine.

Toute la région, du reste, semble riche en tombes de diverses époques, qui ont été signalées jadis, à Aire-la-Ville²⁾ et aux environs immédiats de cette localité, Bernex³⁾, Confignon⁴⁾, Cartigny⁵⁾, etc.⁶⁾.

¹⁾ Viollier, *Les sépultures du second âge de fer sur le plateau suisse*, 1916, p. 82.

²⁾ Reber, *Mém. Soc. d'Hist.*, XXIII, 1888—94, p. 313—5; Deonna, *Les croyances religieuses de la Genève antérieure au christianisme*, Bull. Institut national genevois, 1917, XLII, p. 257; Indicateur, 1891, p. 538.

³⁾ Reber, p. 311—3; *Les croyances*, p. 257, 457; *Mém. Soc. Hist.* I, 1841, p. 253; II, 1843, I^e partie, p. 240, n^o 12; IX, 1855, p. 4; *Mémorial Soc. Hist.*, p. 29, 37, 55—6, 57; Gaudy-Lefort, *Promenades arch.* (2 ed.) 1849, p. 97—8 (comm. de Mayor, Theremin, Gaudy-Lefort, Soret).

⁴⁾ Reber, *Mém. Soc. Hist.*, XXIII, 1888—94, p. 213, 284, 304—10; id., *Bulletin Soc. Hist.* I, 1892—7, p. 13—4.

⁵⁾ Soret, *Mém. Soc. Hist.*, I, 1841, p. 252; *Mémorial Soc. Hist.*, 1889, p. 25—6 (Picot), 34.

⁶⁾ cf. la liste de tombes donnée par M. Cartier, *Bull. Soc. Hist.*, III, 1908, p. 81 sq., etc.

Ces petits tubes de bronze, enfilés les uns à côté des autres, semblent avoir constitué un collier, seuls, ou avec quelques éléments intermédiaires en matière périssable, dont il n'est plus resté trace, ou dont les débris ont échappé au fouilleur. De tels colliers paraissent à l'âge du fer. Le Musée de Genève en possède plusieurs exemplaires italiques du premier âge du fer; dans l'un, provenant de Corneto, les tubes de bronze alternent avec des coquillages, les cyprées talismaniques ¹⁾; dans un autre ²⁾, avec des pendeloques dont l'extrémité est renflée en massue ³⁾; dans un troisième ⁴⁾, avec de petites œnochoés en bronze de type classique (VI^e—V^e s.). Ailleurs les petits tubes d'or ciselé sont séparés par des boules de lapis-lazuli ⁵⁾. Ce qui nous porte à croire encore que ces débris datent, sinon de la fin du premier, du moins du début du second âge du fer ⁶⁾, et qu'on ne peut songer à l'époque romaine, ce sont la belle patine verte qui les recouvre, analogue à celle des bronzes pré-romains de notre contrée, et leur technique, les tubes n'étant pas fondus, mais constitués par une feuille mince, martelée, et repliée sur elle-même en cylindre.

Si la date proposée est plausible, cette tombe viendrait accroître le nombre restreint de celles qui, datant de l'âge du fer, ont été trouvées dans notre canton ⁷⁾.

W. Deonna, février 1919.

Aarau. Auf dem Areal der kantonalen Krankenanstalt fanden sich beim Legen einer Leitung Spuren einer römischen Niederlassung. Die Fundstelle befindet sich unmittelbar hinter dem Nordportal; es kamen zum Vorschein Bruchstücke von Leistenziegeln und Gefäßscherben, darunter auch glatte Terra sigillata. Eine Lage von kugeligen Steinen läßt auf die Reste eines Straßenkörpers schließen. Die Fundstücke sowie ein Situationsplan befinden sich im kantonalen Antiquarium. G.

Kleine Mitteilungen.

Tänikon. In der Sakristei der Kirche, dem ehemaligen Kreuzgang, zeigten sich Spuren von Malereien. Mitglieder des Vorstandes des Historischen Vereins in Verbindung mit Herrn Pfarrer Müller und Kunstmaler Schmid legten die Fresken frei. Links unten ist das Bild der Stifterin, rechts oben eine Kreuzigungsgruppe; in der Mitte eine Kreuznagelung mit einem prächtig erhaltenen Christuskopf und wahrscheinlich die Teilung der Kleider Christi. Die Figuren in den Ecken sind ganz klein, diejenigen in der Mitte fast lebensgroß. Die Fresken wurden etwa um 1500 gemalt. Ihre Wiederherstellung ist in Aussicht genommen. Eine nähere Beschreibung der Bilder wird in den „Thurgauischen Beiträgen“ erscheinen. G. B.

¹⁾ I 893.

²⁾ M. 1010; Deonna, *Croyances*, p. 232, fig. 9, 2.

³⁾ *ibid.*, p. 230, ex.

⁴⁾ I 776; Deonna, *Croyances*, p. 251, fig. 16, 3.

⁵⁾ Coll. Fol. 3711.

⁶⁾ Premier âge du fer (Hallstatt): 900—500; second âge du fer (La Tène): 500 aux débuts de l'ère chrétienne (Déchelette); ou 400—50 av. (Viollier).

⁷⁾ Tombes du 2^e âge du fer dans le canton de Genève, Viollier, *op. l.*, p. 123, Chancy, Chêne-Bourg, Corsier; sur les découvertes de Corsier, cf. *Indicateur*, 1918, p. 1 sq.; sur les tombes de Chancy, cf. Fazy, *Genève*, p. 59—60; *Indicateur ant. suisses*, 1858, p. 46; XI, 1909, p. 361 (*Courrier de Genève*, 1^{er} nov. 1909); IX, 1907, p. 372—3; sur les tombes des Arpillières, à Chêne-Bourg, Gosse, *Comm. Soc. Hist.*, 1867; *Mém. Soc. Hist.*, XVII, 1867, p. 113; *Mémorial*, p. 157; Reber, *Journal de Genève*, 1^{er} et 18 mai 1914; 7^e *Rapport Soc. suisse de préhistoire*, 1914 (1915), p. 63.